



UNIVERZITA PALACKÉHO V OLMOUCI
CYRILOMETODĚJSKÁ TEOLOGICKÁ FAKULTA

KATEDRA BIBLICKÝCH VĚD

Univerzitní 22, 771 11 OLMOUC

Tel.: +420 585 637

Fax: +420 585 637 005

E-mail: petr.marecek@upol.cz

Vážený pan
doc. Jiří Mrázek, Th.D.
Univerzita Karlova v Praze
Evangelická teologická fakulta
Černá 9/646 p.př. 529
115 55 Praha 1

Gutachten zur Dissertation

Vorname und Familienname: Mgr. Jiří Dvořáček

Doktorvater: Doc. Jiří Mrázek, Th.D.

Titel des Werks: *The Son of David in Matthew's Gospel in the Light of the Solomon as Exorcist Tradition*

Aufbau der Dissertation und ihre Inhaltsbeurteilung:

Die Dissertation, die insgesamt 308 Seiten umfasst, gliedert sich in vier Teile. Die Einleitung (S. 11-47), Kapitel 1, enthält die Problemstellung, Forschungsgeschichte mit dem Forschungsstand, Zielsetzung, Vorgehensweise und Aufbau der Arbeit. Die Absicht der vorliegenden Dissertation ist, die Verbindung des Davidssohntitel im Matthäusevangelium, der vor allem in Texten über Jesu Heilungen und Exorzismen hervortritt, mit einer im Judentum verbreitete „Salomo-als-Exorzist-Tradition“, die Salomo, den Sohn Davids, als den großen Weisen, Kenner und Beherrscher der Geisterwelt angesehen hat, herauszufinden. Die Dissertation befasst sich mit diesem Thema in allen ihren Teilen.

Das zweite Kapitel „The Jewish Background of the Designation Son of David“ (S. 48-147) ist in zwei Teile aufgeteilt. Der erste (S. 48-88) behandelt die jüdischen Traditionen über Salomo, den Sohn David als Exorzist und Krankenheiler (es werden folgende Texte untersucht: 1 Kön 5,9-14; Sap Sal 7,15-21; 11QApPsa; Pseudo-Philo 60,3; Josephus Flavius, *Ant.* 8,42-4; die wichtigen Texte aus Nag Hammadi; die bedeutsamen Stellen aus dem Testament Salomos; aramäische und griechische magische Texte). Der zweite Teil (S. 89-145) beschäftigt sich mit den messianischen Davidsohntexten im Frühjudentum (es werden folgende Texte erforscht: Ps Sal 17 und 18; Qumran-Texte 4Q252, 4Q174, 4Q161, 4Q28; 4 Esra und das Schemoneh Esreh). Am Ende jedes Teiles werden die Ergebnisse der sorgfältigen Untersuchung zusammengefasst. Das zweite Kapitel wird dann noch mit einer kurzen Zusammenfassung beendet (S. 146-147).

Das dritte Kapitel, das die Bezeichnung „Jesus as the Son of David in Matthew's Gospel“ trägt (S. 148-284), befasst sich mit den allen für das Thema wichtigen Perikopen des

Matthäusevangeliums. Bei der Auslegung der einzelnen Texte werden die bedeutsamsten Probleme kurz und bündig behandelt. Obwohl der Verfasser sich ohne Zweifel immer bemüht, eine klare Exegese und bedachtsame Interpretation zu präsentieren, ist es dennoch möglich ein paar Stellen zu entdecken, wo die Auslegung nicht ganz überzeugend ist. Zum Beispiel, es ist zwar unbestreitbar, dass die Erzählung über der Huldigung der Weisen in Mt 2,1-12 mit der Salomotradition bestimmte gemeinsame Motive hat, aber es ist nicht überhaupt sicher, ob der Evangelist an dieser Stelle wirklich an Salomo denkt.

Im abschließenden vierten Kapitel (S. 285-293) werden die Ergebnisse der Studie klar und deutlich zusammengefasst. Bei dieser Kurzzusammenfassung verdient ganz besondere Beachtung und Würdigung ein deutlicher Hinweis des Verfassers, dass die Auswirkung der „Salomo-als-Exorzist-Tradition“ auf das Davidsohnbild des Matthäusevangeliums nicht der Einfluss der anderen Traditionen (Gottesknecht-Tradition in Jesaja; die Tradition von David als Hirten in Ezechiel) ausschließt.

Der Schwierigkeitsgrad der Bearbeitung

Bei der Verfassung der Dissertation wurden die bedeutsamsten Kommentare, die zahlreichen speziellen Fachmonographien und viele Aufsätze in wissenschaftlichen Fachzeitschriften benutzt. Die angewandte wissenschaftliche Literatur ist vorwiegend in Englisch. Es ist beachtenswert, dass in dem reichhaltigen Literaturverzeichnis doch leider einige wichtige Kommentare zum Matthäusevangelium fehlen, z. B. H. FRANKEMÖLLE, *Matthäus. Kommentar*, I-II, Düsseldorf: Patmos, 1994-1997; J. GNILKA, *Das Matthäusevangelium*, I-II, HThK I/1-2, Freiburg – Basel – Wien: Herder, 1986-1992²; R. SCHNACKENBURG, *Matthäusevangelium*, NEBNT I/1-2, Würzburg: Echter, 1985-1987. Es ist auch schade, dass einige grundlegende Werke in englischer Übersetzung zitiert werden, z. B. R. BULTMANN, *Die Geschichte der synoptischen Tradition*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1967⁷; G. DALMAN, *Die Worte Jesu. Mit Berücksichtigung des nachkanonischen jüdischen Schrifttums und der aramäischen Sprache*, Leipzig: J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1930²; G. KITTEL – G. FRIEDRICH, ed., *Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament*, I-X/2, Stuttgart – Berlin – Köln: W. Kohlhammer, 1933-1979.

Die formale Gestaltung und sachliche Anmerkungen:

Die Arbeit zeichnet sich durch Präzision und klar verständliche Formulierungen aus. Das Englisch der Dissertation ist sehr gut. Das Inhaltsverzeichnis befindet sich am Anfang der Arbeit. Das Literaturverzeichnis, das sich in „Primary Literature“ und „Secondary Literatury“ gliedert, steht am Ende des Werkes (S. 295-308). Spürbar fehlt in der Arbeit sowohl ein Stellenregister zur Bibel und zum rabbinischen Schrifttum als auch ein Personenregister. Die Fußnoten sind in eindeutiger und klarer Weise angegeben. Im eigentlichen Text der Arbeit kommen ab und zu übermäßig direkte Zitierungen (vgl. z. B. S. 275). Trotz aller Gründlichkeit und Sorgfältigkeit des Verfassers, kann man in der Dissertation einige Fehler oder Ungenauigkeiten entdecken. Es gibt beispielsweise einige Schreibfehler in der griechischen (z. B. S. 14 im Wort Δαυίδ; S. 175 im Wort ἀμαρτία), hebräischen (z. B. S. 172 im Wort הַנֵּיחַ; S. 195 im Wort נִזְיִר) und auch englischen (z. B. S. 86 anstelle „apothropic“ soll „apotropaic“ sein; S. 286 anstelle „our“ soll „or“ sein) Orthographie. Auf Seite 201 soll es lauten: Matt 9,32-34. Auf Seite 259 erwähnt der Verfasser „the fifth narrative block of Matthew's Gospel (21,1-22,46)“, der Leser weiß aber leider nicht, welche die vorangegangene „blocks“ sind.

Gesamtwürdigung:

Ich glaube, dass die Dissertation „*The Son of David in Matthew's Gospel in the Light of the Solomon as Exorcist Tradition*“ eine gute und übersichtliche Bearbeitung der ausgesuchten Thematik ist. Obwohl die im Judentum verbreitete „Salomo-als-Exorzist-Tradition“ schon von mehreren Autoren in Zusammenhang mit dem mt Davidsohnbild gebracht wurde, liegt der Beitrag dieser Dissertation dennoch vor allem darin, dass ihr Verfasser diese Problematik systematisch, logisch und folgerichtig in einer Monographie bearbeitet. Ich empfehle ohne Zögern die Dissertation zur Annahme.

Olomouc, 19. September 2008



Doc. Dr. Petr Mareček, Th.D.